

## Unterwegs

Birgit Inerle

Unterwegs sein - wir alle - das löst unterschiedliche Assoziationen in mir aus. Das ganze Leben ist ein „Unterwegssein“ – von der Geburt bis zum Tod -. Viele Wege, ganz unterschiedlich, viele Menschen, die dabei sind, die einander begleiten. Unterwegs auch allein, ganz allein, einsam vielleicht. Die Einsamkeit ist vielleicht auch ganz bewusst gewählt. Gott ist dabei.

Freiwillig unterwegs, um voranzukommen, Altes hinter sich lassen, um etwas anderes zu sehen, zu erleben. Den Ort wechseln, um Neues zu erleben, seinen geistigen Horizont zu erweitern. Unterwegs sein, weil man neugierig ist, weil das Leben so viel Interessantes bietet, nicht auf der Stelle treten. Gott ist dabei.

Unfreiwillig unterwegs, weil Bomben und menschliche, blinde Zerstörung Menschen treiben, vertreiben. Weil es nicht mehr lebenswert ist, weil es gefährlich ist, weil es lebensbedrohlich ist.

Unterwegs, weil man vertrieben wird, weil kein Platz mehr ist, man nicht mehr erwünscht ist. Unterwegs - Flucht. Auch das Volk Israel war unterwegs, ein wanderndes Gottesvolk. Gefangenschaft – Befreiung, zurück im himmlischen Jerusalem – Heimat. Religiöse Heimat, Gemeinde und Gemeinschaft.

Der Text von „Wir sind alle unterwegs“ impliziert ein Unterwegssein zu etwas Lohnendem, etwas Sinnvollem, für das eigene Leben. Unterwegssein mit dem Ziel der Veränderung. Gott ist dabei. Gott legt seinen Segen auf das Unterwegssein. Und Menschen gehen miteinander, erzählen von sich, hören zu. Es sind nur ein paar Worte. Wovon mögen die wohl handeln?

Ich habe den Autoren des Liedes befragt, wie es zustande gekommen ist. Entstanden ist das Lied in einem Stadtteilzentrum im Kasseler Osten. Hier treffen sich weiß Gott nicht die Reichen, die, die viel mit dem Flugzeug unterwegs sind, die geschäftlich reisen, die oft in Urlaub fahren. Nein, hier treffen sich die, die hierher unterwegs sind, um einen warmen Raum zu haben, weg von der Unrast und Unruhe der Straße. Weite Strecken legen sie in der Regel überhaupt nicht zurück. Ihr Radius ist klein. Hier, im Stadtteilzentrum, kommen die zusammen, die viel Zeit haben und manchmal nicht so recht wissen, was sie damit anfangen sollen. Die ein paar Worte sagen und dann schweigen. Die dem oder der anderen zuhören und Schicksal und Gemeinschaft teilen.

Hierhin, in dieses Stadtteilzentrum sind auch die unterwegs, die von ganz weit her kommen, geflohen sind aus den unterschiedlichsten Ländern. Die hier die deutsche Sprache lernen, die hier miteinander essen, die hier einfach Ruhe suchen. Und sei es nur für ein paar Stunden. Weg aus der Getriebenheit des Lebens. Endlich Ruhe, Frieden, Sicherheit, keine Verfolgung, keine Bedrohung. Nicht jeder ist hier bestimmt glücklich, manch einer immer noch ängstlich. Hätte es gerne anders. Würde vielleicht gerne auch unterwegs sein zurück, zurück in die alte Heimat. Und dennoch lohnt es sich, hierhin unterwegs zu sein, sich aufzumachen. Weil Menschen hier zusammenkommen. Weil allein die Existenz dieses Stadtteilzentrums in den ehemaligen Gemeinderäumen, direkt neben der Kirche, Leben und Lebensumstände verändert. Das Leben bleibt hier nicht stehen. Vielleicht kann sich hier ein Kind aus Syrien freuen, wenn es auf andere Kinder trifft, für die es nicht das Flüchtlingskind ist, sondern einfach nur ein Spielkamerad, mit dem man Freude haben kann.

Oder ich stelle mir eine junge Mutter vor, die mit ihrem kleinen Kind hierher kommt. Sich austauschen kann, von ihren Sorgen und Nöten, ihren Freuden, erzählen kann. Eine andere Frau hört ihr zu, teilt und versteht die Gedanken der Frau, freut sich mit ihr über das Kind, dieses Gottesgeschenk, das es trotz aller schwierigen Lebensumstände ist. Die Menschen unterhalten sich, so wie Menschen eben miteinander reden. Wer bist du, woher kommst du, bleibst du hier oder ziehst du weiter?

Das Stadtteilzentrum ist wirklich ein Ziel für viele Menschen. Sie reden, hören zu, lernen voneinander, gehen in dieser gemeinsamen Zeit ein paar Schritte miteinander. Gott ist dabei. Und all das ist Leben, in zahlreichen Facetten. Unterwegs sein, um wegzukommen, um etwas zu verändern, zu verbessern, um Sinn fürs Leben zu suchen. Um Menschen zu treffen, um Leben und Geschichten miteinander zu teilen.

Und letztlich sind doch alle Menschen miteinander unterwegs zum großen Ziel, in Gottes Reich. Das ist das Ziel, das am Ende jeglichen Unterwegsseins steht. Gott hat es versprochen.

Birgit Inerle

PfarrerIn für Altenheimseelsorge in Kassel

Fortbildungsbeauftragte für Altenheimseelsorge in der Landeskirche